



# ANGEPASST ODER KRITISCH

## WIE WOLLEN WIR STUDIEREN?

## **Fachtagung des FSR Soziale Arbeit & Bildung und Erziehung in der Kindheit zusammen mit dem AStA HAW Hamburg**

Hochschulen können Erhebliches für die Lösung gesellschaftlicher Probleme und eine zivile Entwicklung der Gesellschaft beitragen.

Wissenschaftlich können die Ursachen von Krieg sowie der Bedingungen von Frieden und ziviler Konfliktführung, eine Lösung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise im Sinne der Bevölkerung, die Überwindung weltweiter sozialer Ungleichheit und ökologischer Zerstörung ergründet werden.

Wie sieht Wissenschaft aus, die sich entsprechend in den Dienst des Menschen stellt, sich also wissenschaftlich mit den Widersprüchen der Gesellschaft auseinandersetzt und was steht dem entgegen? Wie muss eine Hochschule organisiert sein, so dass ein gesellschaftlich verantwortliches Handeln ihrer Mitglieder, sowie die kritische Reflexion der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen der Zeit ermöglicht und gefördert werden? Welche positive Bedeutung für alle kann dabei die eigene und gemeinsame wissenschaftliche Betätigung haben?

Im Widerspruch zur gesellschaftlichen Verantwortung der Hochschulen steht die Einflussnahme von Wirtschaftsinteressen auf die Institutionen von Bildung und Wissenschaft. Die Hochschulen sollen dafür wie Unternehmen funktionieren, wissenschaftliche Tätigkeit einzig dem Zweck des unmittelbaren Nutzens für Profitmaximierung dienen. Dabei hat das BA/MA System vor allem eine Funktion: die inhaltliche und zeitliche Gängelung der Studierenden und Lehrenden, in kürzester Zeit nur noch das zu lernen bzw. zu lehren, was zur Qualifizierung für die unmittelbare Verwertbarkeit als Arbeitskraft nötig erscheint. Jeder kritische Gesellschaftsbezug, jede langfristige Entwicklungsperspektive und allgemeinbildende Aspekte sollen so ins Abseits gedrängt werden.

Wir wollen die vorgefundenen Studienbedingungen nicht als gegeben und unabänderlich hinnehmen, sondern Einfluss auf die Gestaltung unseres Studiums, auf die Inhalte und die Organisation nehmen.

Dafür organisiert der FSR Soziale Arbeit & Bildung und Erziehung in der Kindheit zusammen mit dem AStA eine hochschulweite Fachtagung, auf der wir über die Bedingungen an den Hochschulen und die Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine kritische Wissenschaft diskutieren wollen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

*Alle Vorträge und Workshops finden im Rahmen der Projektwoche am Department Soziale Arbeit in der Alexanderstraße 1, Fakultät W&S statt.*

## Donnerstag, 28.11.13

Versammlungsstätte, 14:30 – 17:00 Uhr

### **Die gescheiterte Hochschulreform**

#### **- warum die „unternehmerische Hochschule“ nicht funktioniert**

Vortrag und Diskussion mit Torsten Bultmann (Bund demokratischer Wissenschaftler (BdWi))

Die Kämpfe der Studierendenbewegung von '68 waren wesentlich bestimmt von Ansprüchen einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Wissenschaft und der demokratischen Teilhabe aller Hochschulmitglieder. In der neoliberalen Ära seit den neunziger Jahren ist vieles dieser fortschrittlichen Substanz umkämpft gewesen. Manche Deformierung nach der Maßgabe der „unternehmerischen Hochschule“ wurde den Hochschulen verordnet (z.B. Einführung Top-Down Management, Unternehmenslobby im Hochschulrat). Seit dem steht der Streit zwischen dem „Unternehmen Hochschule“ und dem Leitbild einer sozialen und demokratischen Hochschule. Hochschulen wie Unternehmen zu führen, bedeutet eine Managementperspektive - man könnte sagen: angewandte Betriebswirtschaft, aber eben keine Bildungspolitik. Das Bundesverfassungsgericht bescheinigt derweil den hochschulgesetzlich eingeführten Managementstrukturen die verfassungswidrige Entmündigung von WissenschaftlerInnen. In dem Vortrag sollen aktuelle Konflikte um unterschiedliche Hochschulsteuerungsmodelle vom Standpunkt der Demokratisierung der Hochschulen auch historisch eingeordnet werden, damit der Streit und die Auseinandersetzung politisch bewusster geführt werden kann.

## Freitag, 29.11.13

Versammlungsstätte, 10:00 - 10:45 Uhr

### **Begrüßung und Vorstellung der Workshops**

#### **11:00 - 13:30 Uhr: Workshops**

R. 0.15

#### **Solidarität oder Konkurrenz am Beispiel des Zuteilungsverfahrens**

AG Zuteilungsverfahren zusammen mit Mareen Bienge von der Alice Salomon Hochschule Berlin

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich mit den Problemen und möglichen Alternativen zum derzeitigen Zuteilungsverfahren für Seminare auseinandergesetzt. Dieses schürt regelmäßig Aufregung und Ärger. Die Studierenden werden mit einem Losverfahren auf die zu knappen Seminarangebote aufgeteilt. Die daraus entstehende Konkurrenz verhindert ein sinnvolles und an Interessen und Bedürfnissen orientiertes Belegen der Seminarplätze.

Eine Studentin der Alice Salomon Hochschule wird das „gemeinsame Belegen“ als alternatives Verfahren vorstellen und im Anschluss soll über diese und weitere Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich der Seminarangebote und -verteilung für unsere Hochschule diskutiert werden.

R.0.23

#### **Prekäres Praktikum - 0 €\* sind nicht genug!**

Junger DBSH Hamburg und das Netzwerk prekäres Praktikum aus Berlin

Das studienintegrierte Praktikum ist ein Vollzeitjob, aber oft nicht oder sehr schlecht bezahlt. Das führt zu einer prekären Lebenssituation der Studierenden, erst recht dann, wenn Studierende sozialer Berufe nebenbei jobben müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Im Netzwerk Prekäres Praktikum kommen seit Februar 2013 Studierende dreier Berliner Hochschulen zusammen, setzen sich für ihre Interessen ein und fordern bessere Bedingungen während des Vollzeitpraktikums. Ist das auch ein Thema für Studierende an Hamburger Hochschulen? Wir wollen den möglichen Handlungsbedarf und Perspektiven für das Bundesland Hamburg im Workshop diskutieren.

\*bzw. 166,67 Euro im Bundesland Hamburg

R. 0.19

## **Betriebswirtschaftlich oder Weltoffen? Zur Novelle des Hamburger Hochschulgesetz** GEW und Fachschaftsrätekonferenz der Uni Hamburg

Das Hamburgische Hochschulgesetz (HmbHG) bildet die gesetzliche Grundlage für die Arbeit der staatlichen Hochschulen in Hamburg.

Der vom SPD-Senat im Juni 2013 vorgelegte Entwurf für die Gesetzesnovelle ist ein entschiedenes Sowohl-als-auch. Die Reform, so die Gesetzesbegründung, folge den Zielen „Stärkung der demokratischen Strukturen“ und „schlanke und effiziente Gestaltung der Entscheidungsverfahren.“ Einerseits will man den Forderungen aus den Hochschulen für eine Ermöglichung emanzipatorischer Bildung und Wissenschaft in demokratisch verfassten Hochschulen entgegenkommen. Andererseits soll die Erwartung von Handelskammer und Co. fortgesetzter betriebswirtschaftlicher Gängelung der Hochschulen und ihrer Mitglieder für die unmittelbar profitable Verwertbarkeit bedient werden. Hier sollen also Gegensätze versöhnt werden. Dem Gesetzentwurf fehlt damit eine kohärente Konzeption für die weitere Entwicklung von Bildung und Wissenschaft. Für ein Hochschulgesetz, welches die weitere Entwicklung der Hochschulen hin auf gesellschaftskritisches Eingreifen befördert und ermöglicht, bedarf es vor allem einer klaren inhaltlichen Bestimmung von Sinn und Zweck der Wissenschaften. Gegen die Einhegung der Wissenschaft in den niederen Zweck der „Standort“konkurrenz der vergangenen Jahre ist das Tor für ihre humane Universalität beherzt zu öffnen. Wie diese Kontroversen zu verstehen sind und wie wir als Akteure für eine positive Entwicklung der Hochschulen eingreifen können, wollen wir im Workshop diskutieren.

### **Abschlussvortrag**

*Versammlungsstätte, 15:00 - 17:30 Uhr*

#### **„Was ist kritische Wissenschaft?“**

mit Prof. Dr. Morus Markard (Psychologieprofessor an der FU Berlin, BdWi)

Wissenschaft, Inbegriff des Wissens einer Epoche, das in methodisch- systematischer Forschung entwickelt und in mündlicher Lehre und in Schriften weitergegeben wird, findet natürlich in der Gesellschaft statt. Was bedeutet das aber, wenn man berücksichtigt, dass es in der Gesellschaft unterschiedliche, gegensätzliche Interessen gibt? So verläuft Wissenschaftsentwicklung nicht gradlinig, sondern in Kontroversen: es stehen sich gleichzeitig verschiedene Schulen und Paradigma gegenüber. Wissenschaft, die es mit unterschiedlichen bis gegensätzlichen gesellschaftlichen Interessen zu tun bekommt, ist also immer widersprüchlich. Wissenschaft ist insofern immer schon kritisch, als sich die Autorinnen und Autoren mit anderen Ansätzen auseinandersetzen, sie kritisieren. Über diese eher formale Bestimmung von Kritik als einen notwendigen Bestandteil von Wissenschaft hinaus, bedeutet kritische Wissenschaft den Zusammenhang von Wissenschaft- und Gesellschaftskritik. Wenn sich die Hochschulen jedoch nicht dem Druck unmittelbarer wirtschaftlicher Verwertbarkeit entziehen, wenn die Funktion der Hochschule nicht die potentielle Kritik gesellschaftlicher bzw. kapitalistischer Anforderungen und Zumutungen einschließt, dann wird der Kritik- Begriff zur kleinen Münze. Hochschulpolitik muss deswegen auf der Herstellung des Zusammenhangs von gesellschaftlicher, demokratischer, sozialer und wissenschaftlicher Entwicklung bestehen. Der Vortrag soll einen Beitrag dazu leisten.

*Alle Vorträge und Workshops finden im Rahmen der Projektwoche am Department Soziale Arbeit in der Alexanderstraße 1, Fakultät W&S statt.*

Programm der ganzen Projektwoche unter: <http://www.haw-hamburg.de/ws.html>